

# Indiana Tribune.

Tägliche und Sonntagsausgabe.

Office: 42 E. Delaware Str.

Printed at second-class matter at the Postoffice at Indianapolis, Indiana.

Abonnements-Preise:

Tägliche Ausgabe ..... 12 Cts. der Woche.  
Sonntagsausgabe ..... 6 Cts. pro Nummer.  
Beide zusammen ..... 18 Cts. der Woche.

Das Tagblatt erscheint jeden Samstag um 4 Uhr. Die Sonntagsausgabe erscheint des Morgens.

Tribune Publishing Company.

Indianapolis, Ind., 3. Oktober 1892.

## Demokratisches Staats-Ticket.

Für Staats-Sekretär:

William M. H. H. von Madison.

Für Staats-Schatzmeister:

Samuel H. Rice, von Hobbs.

Für Staats-Justizminister:

John D. Cooper, von Marion.

Für Staats-Generalsekretär:

John W. Holcomb, von Porter.

Für General-Anwalt:

Francis T. Ford, von Bartholomew.

Für Clerk der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

Für Richter der Supreme Court:

Simon V. Scheer, von Cos.

hänft zur Gesamtzahl geringer ist, als inmitten unserer weißen und farbigen Bevölkerung im Verhältnis zu deren Anzahl. Mögen sich die Indianer in Zukunft mit den übrigen Bevölkerungsteilen unserer Bevölkerung verschmelzen oder nicht, so steht es doch fest, daß dieselben fähig gemacht werden können, ihrer Stammeszugehörigkeit entsagend, als Individuen unter uns zu leben.

Hierzu gehört, daß bis auf Weiteres noch jedes Eindringen in die Reservationen der Indianer unterdrückt wird und daß die letzteren zur Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten angeleitet werden. Um eine solche Politik in den Einzelheiten durchzuführen zu können, ist die Errichtung eines selbstständigen Indianendepartements erforderlich; die Indianen-Agenten sind ohne jede Aussicht auf politische oder kirchliche Einflüsse zu stellen, und so lange in ihren Reservationen zu belassen, als sie dieselben gewissenhaft verwalten. Concessionen zu irgend welchen Handelsgeschäften mit den Indianern dürfen nicht erteilt werden. Der Verkauf von Waffen und Munition muß an den Grenzen der Reservationen streng kontrolliert, der sonstige Handel darf—außer dem völlig zu unterdrückenden Handel mit Spirituosen—an jenen Grenzen irgend welchen Beschränkungen nicht unterworfen werden. Für den Unterricht der Indianer ist noch weit besser zu sorgen, als dies in den letzten Jahren endlich geschehen ist. So weit dies irgend möglich ist, muß man die Indianer, die nicht arbeiten wollen, die Reservationen verlassen. Sobald eine größere Anzahl von Indianern eine gewisse Geschäftigkeit in Farmarbeiten gewonnen hat, sind die Reservationen in Sektionen einzuteilen, letztere sind den Indianern als Eigentum zu überweisen, das für eine Reihe von Jahren steuerfrei aber gleichzeitig unüberäußerlich ist. Der nach Verteilung des Landes an sämtliche indianische Familien der Reservationen verbleibende Rest des Landes ist lediglich im Interesse der Indianer zu verwalten, welchen früher die ganze Reservation zugewiesen war. Schließlich ist das Bürgerrecht solchen Indianern zu erteilen, welche eine gewisse Reihe von Jahren hindurch irgend welche Unterstützung durch das Indianen-Departement nicht beansprucht haben.

### Centralasiatische Eisenbahn.

Zunächst vom militärischen Standpunkt aus ist für Rußland eine Bahn durch die kirgisische Steppe von großer Wichtigkeit. Um im Notfall mit möglichst großer Schnelligkeit Truppen nach Turan und Turkestan, an die chinesische, wie an die britische Grenze werfen zu können, muß es Schienenstränge von Orenburg bis mindestens nach dem Aral-See besitzen, die sich später verlängern und abzweigen lassen. Pläne dieser Art sind schon massenhaft aufgetaucht, aber die meisten derselben jagen eine Verbindung der centralasiatischen Besitzungen mit dem großen sibirischen Transsibirien in Erwägung. Ihre Ausführung wäre daher ebenso langwierig als kostspielig gewesen, weshalb sie unterblieb.

Jetzt ist der russischen geographischen Gesellschaft der Plan zu einer rein centralasiatischen Bahn vorgelegt worden. Urheber desselben ist ein rühmlich bekannter deutscher Ingenieur Namens W. S. Schuler, der im Auftrage General Struves, des bedeutendsten russischen Geographen, die Drenburger Steppe bereist hat. Er schlägt vor, die Bahn im Tale des Jettysay-Flusses anzulegen, der ziemlich weit westlich von der alten Karawanenstraße liegt. Nach dem Austritt aus diesem Tale würde die Linie die Mugodjar-Hügelliste zu durchschneiden haben und in genau südöstlicher Richtung den Aral-See bei der Testobach-Bucht erreichen. Von dort aus bieten sich keine Schwierigkeiten mehr, und die ganze Strecke von Orenburg aus würde nur 500 Meilen lang sein. Sie hat außerdem den Vorzug, durch eine verhältnismäßig wasserreiche Gegend zu führen, die auch fläcker bedorrt ist, als andere Theile der Steppe. Höchst wahrscheinlich wird diese Verbindung zwischen Rußland und Turkestan gewählt werden, und wenn auch die russische Regierung mit ihrer Erbauung keine Eile zu treiben, so wird der Verkehr dennoch durch sie genützt werden. Neben der Locomotive hält der Nomade nicht lange aus, und bald mag die Steppe von Centralasien denselben Anblick bieten, wie die Prarie des amerikanischen Westens.

### Ein gekürzter Gottesdienst.

Bei Gelegenheit der Jahresversammlung der baptistischen Gemeinde in Hampton Grob-Roads, Va., fand am 26. Sept. ein kürzlicher Gottesdienst statt. Zu demselben hatten sich aus ein paar befreundete Bauernschaften aus der Nachbarschaft eingeladen, die nicht nur mit gefüllten Schnapsflaschen, sondern auch mit geladenen Revolvern versehen waren. Die Jungs Jerry Cox und Fred Wilson—hatten neben einander den Platz genommen und lebhaft über den Predigt der Predigt ihre begeisterten Phantasien. Die Predigt dauerte sehr lange und daher konsumierten die beiden jugendlichen Baptisten sehr viel Schnaps. Während des Gesprächs, das sie leise führten, entspann sich eine Differenz zwischen ihnen und sofort rissen sie die Schießsachen aus den Taschen und begannen, auf einander zu feuern. Eine Kugel schlug dem Prediger am Ohr vorbei und die beiden verschwand mit bewundernswürdiger Geschwindigkeit hinter der Kanzelbrüstung. Eine andere Kugel durchbohrte den letzten Fuß einer alten Jungfer, die schon in wüthender Stimmung die ganze Gemeinde mit ihrem gelben Diskant überhäufte; sie freilich laut auf und nun war die Panik in der Kirche allgemein. Männer, Frauen und Kinder suchten sich geschützte Plätze zu erobern und in dem Ansturm nach Gegenständen, die Dedung ver-

sprachen, traten die Männer schwache Frauen und die Kinder zu Boden. Keiner der zahlreichen Männer machte einen schützenden Versuch, die beiden Kerle zu entwaffnen. Endlich jagte Cox seine letzte Kugel dem Wilson in den Rücken, dieser fiel tödtlich getroffen zu Boden, hatte aber noch so viel Kraft, den Cox in den Rücken zu schießen; beide schieden hauchten unmittelbar darauf ihre Seelen aus. Viele Kinder waren während der Panik verletzt worden, zum Glück keines gefährlich.

### Das Alter der Bäume.

Die ältesten bekannten Bäume der Erde sind ein Drachenbaum bei Orolava auf Teneriffa und verschiedene Affenbrotbäume in Westafrika, denen ein Alter von über 6,000 Jahren zugeschrieben wird. Das Alter der Bäume wird bekanntlich aus der Zahl ihrer Jahres-Ringe bestimmt. In Betreff der Bäume in der gemäßigten und kalten Zone wird das auf dieselbe Weise ermittelte Resultat allseitig als richtig erachtet, in Ansehung derjenigen Bäume jedoch, welche der heißen Zone angehören, resp. in deren Nähe wachsen, ist der englische Botaniker Charney zu der Ansicht gelangt, daß sich jene concentrischen Ringe in viel kürzeren Zwischenräumen, als in einem Jahre bilden. Auf seiner Reise nach Mexiko im Jahre 1858 hatte Charney in den Ruinen von San Domingo de Balenque, welche die großartigen Überreste der alten Stadt Calhuacan enthalten, alle auf einem bestimmten Platz wachsenden Bäume niedergebunden. Ein französischer Botaniker hatte vor ihm einige Bäume, die auf jenen Ruinen erwachsen waren, fallen lassen, hatte deren Jahresringe gezählt und aus der gefundenen Anzahl ermittelt, daß die Bäume ein Alter von mindestens 1,700 Jahren haben müßten. Aus dieser That- sache hatte man auf das Alter der Ruinen von Calhuacan, auf denen die Bäume erwachsen waren, geschlossen.

Der Anblick der Bäume hatte auf Charney den Eindruck gemacht, daß diese unmöglich so alt sein könnten, und daher ließ er von einer bestimmten Stelle alle Bäume entfernen. Im vorigen Jahre machte Charney eine zweite Reise nach Mexiko, ließ die auf der erwähnten Stelle inzwischen erwachsenen Bäume fällen und zählte deren Jahresringe. Ertrugen diese ihren Namen in der That, so hätte ein Baum, dessen Wachstum unmittelbar begonnen hat, nachdem sein Standort geklärt war, doch höchstens 22 concentrische Ringe aufweisen können, es fanden sich aber Bäume vor, deren Stämme bei einem Durchmesser von 65 Centimetern bis zu 250 Ringe zeigten. Charney schloß hieraus, daß in jenen Gegenden, in denen das Wachstum der Bäume durch eine winterriche Jahreszeit unterbrochen wird, sich jene Ringe in viel kürzerer Zeit bilden, als in der eines Jahres und wird die Annahme eines Monats für jeden angeblichen Jahresring dem Alter der von dem Botaniker auf seiner zweiten Reise untersuchten Bäume entsprechen.

### Vereinigtes Dienstjubiläum.

Trotz der sprichwörtlichen orientalischen Höflichkeit hat sich die Pforte einer un- höflichen Handlung schuldig gemacht, die den Tadel der ganzen civilisierten Welt eintragen dürfte. Sie hat nämlich den einmütigen abentheuerlichen Vandalen Aga mit Gewalt daran verhindert, demnach als freier Mann sein 25jähriges Dienstjubiläum zu feiern.

Der Aga begann seine ruhmvolle Laufbahn im Vorfrühling des Jahres 1858 und widmete sich derselben mit solchem Eifer, daß nach und nach alle Vandalen in der ganzen Provinz ihre Ohnmacht ihm gegenüber einsahen, den Widerstand aufgaben und sich unter seine Führung stellten. Da er nicht nur im Erwerben, sondern auch in der Anlage von Capitalkrediten ein solches Genie besaß, so gelang es ihm, ein hübsches Vermögen anzuhäufen. Es war nicht ganz so groß, wie das der amerikanischen Eisenbahn-Monopolisten, aber im Verhältnis nicht geringer, denn auch er konnte ja den Verkehr durch die Berge keine größeren Lasten auferlegen, als dieser zu tragen vermochte, und bis an diese Grenze ging er so gut wie die Pacificbahn-Gesellschaft. Merkwürdiger Weise stellte sich auch bei ihm das Bedürfnis ein, das tüchtige Herrn, Joy Gould zugeschrieben wurde, sich nämlich vom „Botsengesamt“ zurückzuziehen und in Ruhe, als geachteter, einflußreicher Staatsbürger die Früchte des Fleißes anderer Leute zu verzeihen. Sein Ehrgeiz war indessen noch zu mächtig. Ohne eine gewisse Feierlichkeit wollte er nicht aus seinem Berufe scheiden, und so beschloß er denn, noch einige Monate zu warten, um auf eine fünfzigjährigenwärtigen Tätigkeit zurückzukehren, ein Jubiläum begeben und bei dieser Gelegenheit in einem Taate die Jugend seines Landes darauf aufmerksam machen zu können, daß Fleiß und Sparsamkeit, Talent und Ausdauer jederzeit von Erfolg gekrönt sind. Leider war es ihm nicht vergönnt, diesen Ehrgeiz zu befriedigen.

Nachdem er seinen Geschäftsbetrieb auf aus begreiflichen Gründen nicht Ende December, sondern bald nach Schluß der Sommerferien vorzunehmen. Eben hatte er wieder die Leiter und Koffer seiner zahlreichen Zweiggeschäfte zusammenberufen, die Bürger grüßte und die Dividende verteilte, als sich von Zanzibar her eine kleine türkische Truppenabteilung näherte, sein Lager kirmte, die getreuen Leibwächter niederwarf und ihn selbst samt allen seinen Unterhauptslingen gefangen nahm. In Ketten wurde der große Räuberhauptmann nach Stambul gebracht, wo man ihn (wenn nicht mit seiner Würde schuldigen Respekts behandeln wird. Es ist sogar möglich, daß der Aga sein fünfzigjährigenwärtiges Dienstjubiläum am Galgen feiern wird.

### Vom Indus.

Jay Gould besitzt nicht eine einzige Arie der „N. Y. Sun“. (Sun.) Vor 16 Jahren wurde George T. Reynolds in Griffin, Tex., der Besitzer großer Viehherden, in einem Kampfe mit Indianern durch einen Pfeilschuß in den Unterleib verwundet. Reynolds jag den Pfeil aus der Wunde, aber die Spitze desselben brach ab und blieb stecken. Derartige Wunden sind fast immer tödtlich, die des Reynolds aber war in zehn Tagen völlig geheilt und der Mann ist von der Spitze in seinem Körper nie im mindesten genirt worden. Dieser Tage empfand er in der Nähe des Rückgrates heftigen Schmerz; ein Arzt entdeckte, daß an der Stelle ein fremder Körper im Fleische saß, Operation wurde durch eine gelungene Entferrung und förderte die eiserne Pfeilspeise zu Tage; dieselbe hat sich (sonst) in den 16 Jahren durch den Körper hindurchgearbeitet, ohne hierbei irgend welche Störungen zu veranlassen.

Das älteste Hotel in den Ver. Staaten ist das im Jahre 1764 erbaute „Old Stone House“ in Brooklyn; Washington lagerte in demselben im Jahre 1783. Das Haus steht noch, heißt aber jetzt „American Hotel“.

In ganz Californien, namentlich aber im Tale des San Joaquin, wird jetzt das Bohren artesischer Brunnen mit größtem Erfolge betrieben. Der „San Francisco Call“ berichtet, daß der Werth des durch solche Brunnen ertragsfähig gemachten Landes sich jetzt schon auf viele Millionen bezieht.

Ein der Münze in New Orleans zur Prüfung überschickter Silberdollar hat dem betreffenden Beamten viel Kopfzerbrechen verursacht. Durchmesser und Stärke des Geldstücks waren genau, wie bei einem echten Dollar, die chemische Untersuchung mit Säure ergab, daß der Dollar aus Nickel bestand, und dennoch mochte derselbe einen hohen Grad mehr als der Standard-Dollar. Erst bei dem Zerhacken der Münze ergab sich, daß dieselbe ein echter Dollar war, den Jemand mit einem Ueberzuge von Nickel versehen hatte.

Jay Gould läßt sich eine Dampf-Yacht bauen und beschließt, mit solcher eine Reise um die Erde zu machen. Die Yacht soll das schnellste Fahrzeug dieser Art werden, das existirt.

Auf romantische Art ist ein Schauspieler in North Adams, N. Y., zu einer Erbschaft von \$30,000 gekommen. Eine nicht mehr ganz jugendliche Jungfrau wurde durch eine Heirat in ihrer Familie die Zante des Künstlers; sie verlebte sich sterblich in denselben und er seinerseits war in Anbetracht des disponiblen Vermögens der guten Zante nicht abgeneigt, diese an den Altar zu führen. Aber die Familie erachtete die nahe Verwandtschaft um so mehr als ein unüberwindliches Hindernis, als sie selbst die Zante „in's Haus zu schlagen“ gedachte. Die Zante starb an gebrochenem Herzen, hatte aber zuvor dem geliebten Mann ihr ganzes Vermögen vermacht.

Der Mord, wegen dessen Edward Hovey in New York dieser Tage zum Tode verurtheilt wurde, ist einer der falkstillssten und niederträchtigsten in den Annalen der Criminaljustiz. Hovey war ein heruntergekommener Mensch und wohnte mit Frau und Kind bei der Schwester, seiner Gattin, Frau Vermilyan, welche, obgleich sie selbst Kinder hatte, die ganze Familie unterhielt. Während eines von Hovey provocirten Streites bedrohte dieser seine Schwägerin mit einem Revolver. Frau Vermilyan nahm ihm den Revolver weg und versteckte ihn. Hovey verfolgte einen Kohn seines Schwagers, tauchte eine Pistole und erschoß mit dieser seine Schwägerin. Das Verbrechen kostete drei Menschenleben; die Ermordete sah ihrer Entbindung entgegen und das Kind des Mörders, welches Augenzeugen des Vorgangs war, erkrankte vor Schreck und starb. Hovey sagte bei Verurtheilung des Todesurtheils mit cynischem Lächeln: „Sie haben ganz Recht, Richter, dieses Urtheil habe ich erwartet.“

Gleichzeitig mit den unerhört heftigen Regengüssen am 23. Sept. im Osten fiel in Italien Regen von ähnlicher Heftigkeit. Im einzelnen Fällen im Osten fiel in der Zeit vom 21. bis 23. Sept. nahezu ein Viertel des Regens, der durchschnittlich in einem ganzen Jahresdurchschnitt, 10 Zoll Regenfall in der angegebenen Zeit. Die Wetterpropheten haben von der eigenthümlichen meteorologischen Erscheinung, die in den Ver. Staaten seit 12 Jahren nicht in ähnlicher Heftigkeit beobachtet worden ist, auch nicht die entfernteste Andeutung gemacht.

Joannes Widler, ein Schweizer und in einer Kassefabrik in New Philadelphia, O., in Arbeit, nahm, durch eine Wette hierzu veranlaßt, dieser Tage ein Barrel Wehl auf seine Schulter und trug es nach Canal Dover, eine Entfernung von drei Meilen, die er in nicht ganz einer Stunde zurücklegte. Er sagte, durch Herabtragen der Schweizer-Räse von den Käseereien in den Alpen habe er sich an solche Kleinigkeiten gewöhnt.

Frau Mitz in Calhoun County, Ia., erkrankte kürzlich an den Blattern, war sehr überzeugt, daß sie sterben müsse und ordnete an, daß aus der nächsten Stadt ein Sarg bestellt werden solle. Als der Sarg ankam, schien die Frau tod zu sein, wurde in ein Sargebäck geschüttet und in den Sarg gelegt. Wenige Stunden später kam die Sargebäckin wieder zum Bewußtsein, behauptete aber, daß man sie, da sie ganz sicher sehr bald wirklich todt sein werde, in dem Sarg behalte. In der That trat der Tod kurz darauf ein.

Die weiße Minenrevol- lution in Sitta verlangt ein „ordentliches bürgerliches Gouvernement“, welches sie vorläufig auf ein paar Civilgerichtshöfe

beschränkt wissen möchte. „Die Politiker aber unter ihnen“, wird weiter gemeldet, „verlangen mehr.“ Arme Leute! haben noch keine Administration und leiden schon an Politikern! Das klingt gerade so, als wenn jemand Trichinen bekommen hätte, noch ehe er von der Wurst gegessen!

Die sehr werthvolle Bibliothek des kürzlich in Italien verstorbenen amerikanischen Gesandten George B. Marsh hat Herr Frederic Billings in Woodford, Vt., ankaufen lassen, um sie der Universität des Staates Vermont zum Geschenk zu machen.

Eine Baumwoll-Spinnerei in Connecticut beabsichtigt, auf der Seite in Boston eine Ausstellung der verschiedensten Arten der Bearbeitung der Baumwoll- zu veranstalten. Dieselbe sollte einen Agenten nach Georgia, der eine Partie alter Leute engagiren sollte, die sich noch auf die ursprüngliche Manier, die Baumwoll- zu spinnen und zu weben, verstehen. Dieser Tage schrieb der Agent, es sei ihm endlich gelungen, einen qualifizierten alten Neger und vier farbige Frauen zu finden und er habe dieselben für guten Lohn fest engagirt; irgend Jemand—wahrscheinlich ein Concurrent—habe den Leuten in den Kopf geschlagen, sie würden in Boston als Sklaven verkauft werden, und sein Geld der Welt könne dieselben jetzt dazu bringen, nach Boston zu gehen.

### Vom Ausland.

An der französischen Küste ist das Del in 42 Leuchtthürmen durch Electricität ersetzt worden.

In England ist der Gebrauch der Tricyles recht Mode geworden. Die Damen tragen beim Fahren Hosen.

Die Opfer der Cholera. Angehts der Choleraepidemie, die Europa von Indien und Aegypten zu bedrohen scheint, ist eine Statistik der Vermuthungen, die sie bisher in Frankreich angerichtet hat, von besonderem Interesse. Das erste Mal trat sie im Jahre 1832 in Frankreich auf und forderte allein im Monat April in Paris 12,700 Opfer. Im Ganzen wüthete sie 189 Tage und die Gesamtzahl der amtl. festgestellten Todesfälle betrug—von der Wirklichkeit sicher übertroffen—18,402. Da Paris damals nur 645,000 Einwohner hatte, so erlagen d. h. der furchtbaren Krankheit, die, wenn sie bei der heutigen Bevölkerungszahl von Paris mit gleicher Heftigkeit wüthete, 46,000 Opfer fordern würde. 1848 herrschte die Cholera 9 Monate in Frankreich, und in Paris starben 16,165 Personen. In beiden Jahren fand sie aus Asien über Rußland eingeschleppte Krankheit ihren Weg nach Frankreich; sonderbarer Weise nicht über Deutschland, sondern auf dem Umwege über England. 1853 starben 9216 Menschen in Paris an der Cholera, und bei ihrem letzten Auftreten, 1865, nicht weniger als 12,000. Da bei allen diesen Zahlen lediglich die Stadt Paris, nicht aber das ganze Land in Berechnung gezogen ist, so kann man sich leicht vorstellen, daß die Verluste noch viel bedeutender waren, und man begreift es, daß die Franzosen, von denen ja viele die letzten Anzeichen der Krankheit noch mit erschütterten Herzen und mit größter Besorgnis in Aegypten blieben und die matten Entscheidung des Gesundheitsrathes auf das Nachdrücklichste mißbilligten.

Aus Ungarn wird über einen entsetzlichen Massenmord berichtet, welcher gelegentlich einer Verlobungsfeierlichkeit vorgekommen ist. In dem Dorfe N. Palanta erschloß der Gendarm Salomon in einem Anfall von Verrücktheit die Personen Adolf Hahn, Josef Naderth, Ignaz Singer, Jakob Steinbach, Frau Adolf Wolf und endlich jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf.

Eine gewisse Zahl Pariser Journale hat den durch Heirat in Schlesien begüterten Marquis d'Abzac lebhaft angegriffen, weil er auf Schloß Döbernhütts in der Nähe Breslaus, den kaiserlichen Kaiser empfangen hat, und einen Toast auf ihn und Molke ausgesprochen haben soll. General Marquis d'Abzac vertheidigt sich nun in einem an den Gaulois gerichteten Briefe gegen diese Vorwürfe, in welchem es heißt: „Indem ich den deutschen Kaiser und die zahlreichen Prinzen, die ihn begleiteten, empfing, hatte ich den Wunsch und das Gefühl, als guter Franzose, patriotisch zu handeln. Um den Kaiser waren Prinzen aller regierenden Häuser als Vertreter ihrer Länder versammelt, unsere kleine militärische Mission mußte durch diese hohen Persönlichkeiten in den Schatten gestellt sein. Wenn Sie alle die hohen Personen in dem Saale versammelt gesehen hätten, welcher mit den Bildnissen der französischen Könige geschmückt ist, würden Sie begreifen, daß ich die hohen Personen solcherart zueinander von Frankreich zu sprechen. Ich habe alle Fürsten großartig bewillkocht; ich habe als namens meines Vaterlandes; Alle küßten dies, und der Kaiser wie der Kronprinz beglückwünschten und dankten mir. Das hindert nicht, daß in der Stunde, in der ich ihnen wieder als Gegner gegenüberstehe, ich meine Pflicht thue, wie seit vierzig Jahren.“

Die Verwalter des britischen Museums haben kürzlich eine äußerst wichtige Sammlung orientalischer Manuscripte erworben, die aus 138 mehr oder weniger fragmentarischen Bänden besteht. Darunter befinden sich arabische Commentare zur Bibel mit hebräischem Text, von saracenischen Juden geschrieben; Liturgien und Hymnen sowohl von saracenischen als rabbinischen Juden; ein saracenischer polemischer Auf- satz und verschiedene grammatische, lexicographische und philosophische Abhandlungen. Unter den Commentaren zu dem hebräischen Text befinden sich einige der ältesten bis jetzt gefundenen arabischen Manuscripte. Der Text ist außerdem nicht in den quadratischen Schriftzeichen geschrieben, woraus die Bestimmung des Textes erhellt, daß nur diese Schrift für biblische Texte

angewandt werden darf. Auch enthalten die Commentare, obwohl arabisch geschrieben, viele Citate von Anan in aramäischer Sprache, woraus sich ergibt, daß Anan, der Begründer der Karäersecte, sich der aramäischen Sprache bediente. Es ist das dieselbe, die zu Christi Zeiten vorwiegend in Palästina gesprochen wurde.

In Paris trat vor einiger Zeit eine Russin im Theatre francais auf, der man den Rath gab, immer „die Fremde“ zu spielen, weil ihr Französisch sofort die Russin erkennen ließ. Diese junge Schauspielerin, Fräulein Feghine genannt, hat sich am 12. September erschossen und zwar in dem Hotel des Herzogs von Morny, weil der Herzog den Wunsch äußerte, sein Verhältnis zu ihr abzubrechen.

Durch das Austreten des Po ist in Oberitalien abermals ungeheurer Schaden angerichtet worden. Es wird behauptet, daß diese häufigen Ueberschwemmungen eine Folge des Systems der Dammerrichtung sind, welches an Stelle der Vertheilung des Wassers durch Canäle getreten ist. Der Flußboden erhöht sich schneller, als die Dämme erhöht werden können.

Ueber das Ende des Culturkampfes im Großherzogthum Hessen wird aus Mainz geschrieben: Ganz in aller Stille haben sich die Katholiken vollzogen, die in jeder Beziehung von Bedeutung für das Land werden dürften. Das Ministerium hat dem hiesigen Domcapitel aufgetragen, die in Folge des Culturkampfes vacanten Pfarrstellen zu besetzen, bezw. den Pfarrverwesern die Wiederannahme der früher unterlassenen Functionen aufzutragen. Hier- von berührt werden u. A. die hiesige Quintinspfarre, die Kirche in Kapell, Melsheim, Niederlaufheim u. s. w. In dieser letzten genannten Ortschaft erklärte der Pfarrverweser Kaplan Zipp, der früher wegen unbefugter Vornahme kirchlicher Functionen gerichtlich verfolgt gewesen war, von der Kanzel herab, daß nunmehr Alles wieder wie früher sein werde. Das wäre das Ende des Culturkampfes in optima forma. Jedem- falls ist dieser Anfang seine definitive Erledigung der ganzen Sache; und Gerüchte von Krisen, welche sich daran knüpfen, sind noch zu wenig motivirt, um sich mit ihnen zu befassen.

Eine Frau in England wurde neulich in Anlagengestalt ver- seht, weil sie den Tod ihres Kindes durch ungenügende Ernährung veranlaßt hatte. Bei der Untersuchung stellte sich in- dessen heraus, daß sie das Kind regel- mäßig mit Milch gefüttert hatte, die ein wenig mit Milch vermischt war. Die Frau hatte nicht gewußt, daß diese unreine eine für ganz kleine Kinder unzureichende Nahrung ist. Sie wurde in Folge dessen entlassen.

### Deutsche Lokal-Nachrichten.

Halberstadt, 10. Sept. In letzter Sitzung der Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts wurden die beiden Schulknaben Albert Jörn und Friedrich Köhling von hier, welche in Gemeinschaft mit dem Handshuhmacherlehrling Emil Schmidt von hier in einer Nacht einem hiesigen Lehrer 11 eble Tauben mittelst Feinsiegels und Einkreuzens eines Lottenerzschlages ge- stohlen hatten, zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt; Schmidt traf eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis. Wegen fahrlässigen Meinesdes wurde der Zuck- macher Karl Gentel aus Quedlinburg zu 6 Monaten Gefängnis und dessen Ehefrau, desselben Vermögens angeklagt, zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Wegen Diebstahls in 21 Fällen waren die Arbeiter Wilhelm Eulenberg und dessen Bruder E. aus Quedlinburg angeklagt. Die Angeklagten hatten von 21 Häusern in Quedlinburg, theilweise mittelst Feinsiegels, theilweise geflo- chen. Mit Rücksicht auf seine Jugend wurde der 15jährige Georg E. zu 4 Mo- naten, dagegen Wilhelm E. zu 9 Mo- naten Gefängnis verurtheilt. So- dann wurde noch u. A. der Agent Meier von hier in nichtöffentlicher Sitzung wegen Unzucht zu 1 Jahr Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Wesel, 10. Sept. Im Kreise ih- rer Kinder, Enkel und Urenkel feierten die Eheleute Schiffer Wilhelm Haackers das Fest ihrer diamantenen Hochzeit, dem zu Ehren die Häuser der Rheinstadt, sowie die Schiffe am Hafen im Flagen- schaum prangten.

Von der Elbe, 11. Sept. Ein be- tragenswerther Vorfall, der sich bei Kö- lan zugetragen, hat zwei benachbarte und befreundete Elternpaare in die größte Verärgerung versetzt. Der hochalt- liche Sohn des Arbeiters Wiesche er- schied nämlich die 34jährige Tochter des Maurers Klinger, indem er ihr mit einer Kasse dergestalt auf den Kopf hieb, daß die Zinken des Hirschkäbels des un- glücklichen Kindes spalteten. Derselbe verlor sofort unter den größten Qua- len. Wie tief bereits der Reim des Vei- lers in diesem jugendlichen Bösewicht wurzelte, geht daraus hervor, daß, als seine Mutter herbeieilte, um dem kleinen Mädchen die Zinken aus dem Schdel zu ziehen, er dies zu verhindern suchte, indem er ein Messer ergriff und auch auf die Mutter losgehen wollte.

München, 13. Sept. Lieutenant Schauer, welcher im vergangenen Jahre den Vapratrassanten Schödnauer im Wall erschloß, kann vom Militärgericht zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt werden und zur Verbüßung dieser Strafe leitet auf Oberhaus sich befand, ist, nachdem ihm 5 Vierteljahre im Gnadenwege an der Strafe erlassen, wieder entlassen worden. Derselbe ist zum 15. Infanterie-Regi- ment versetzt worden. Die vom Schwur- gerichtshof in Augsburg am 11. Decem- ber v. J. wegen Raubmordes zum Tode verurtheilten Waisenmeister Math. Zaub- ler von Buchhorn und Waisenmeisters- knecht S. Wader von Zapfheim wurden durch die Gnade des Königs zu lebens- länglicher Zuchthausstrafe begnadigt.